

Auszug
aus
Der_Juden_Sache_ist_unsre_Sache
Zweite_Diversion im Kampfe für Recht und Wahrheit

Friedrich Clemens

1843, Hamburg, B.S. Berendsohn

Ausgewählt von Bodo Werner¹

Über das Recht

Indem ich nun aber im Begriff stehe, das colossale Wort: **Recht**, in das flatternde Banner unseres Freiheitskampfes zu schreiben, steigt eine grauenhafte Sphinx aus dem Boden vor mir auf, und fragt: „Was ist Recht?“ - Wahrlich eine zermalmende Räthsselfrage.

Die Spitzfindigkeit des menschlichen Verstandes; die Zügellosigkeit der menschlichen Phantasie, und die mit dem geschliffenen Stahl oder der wuchtigen Keule bewehrte Faust macht, je nach Laune oder Bedürfniß, Alles, was ihr beliebt, zu einem Rechte, und es giebt fast kein Laster, keine Todsünde, die nicht auch unter den civilisirtesten Nationen, unter der Fahne des Rechts begangen werden. Der Krieg berechtigt zum Menschenmord, selbst wehrloser Frauen und Kinder in belagerten Städten; er berechtigt zur Brandstiftung im Kleinen und Großen; er berechtigt zum Stehlen, Requiriren und Plündern genannt; der Ehebruch wurde seit den ältesten Tagen zu Gunsten einiger Gewaltigen vom Recht sanctionirt; der Kindsmord und die Bigamie ist bei den Muselmännern gesetzlich; der Meineid hat längst eine politische Sanction erhalten; eben so in der Politik die Verleumdung des Feindes; die Entheiligung des Feiertages kann gesetzlich für Geld umgangen werden, und das Brechen eines sogar öffentlich und feierlich gegebenen Wortes ist noch jüngst von einer ganzen Corporation als zulässig erklärt und gesetzlich bestätigt worden.

Alles, was man menschlich-fabricirtes Recht nennt, ist eigentlich nur Willkür, und die spanische Inquisition war in demselben Rechte, als sie die Juden rüdelweise verbrannte, spießte, oder viertheilte, als es Hamburg bisher war, da es ihnen das Bürgerrecht versagte. Ein Recht, das Christus, Sokrates, Huß und Johann von Leyden ermordete; ein Recht das Ney, Palm, Katt, Hofer, Enghien c. erschießen ließ; ein Recht, das eben in unserer Vaterstadt einen Rathmann Kleze das Haupt abschlagen, und einen Dr. Veit verbrennen durfte, weil er einer kreißenden Frau in ihren Nöthen beigestanden; ein Recht endlich, das noch heute weil es ungetilgt in unsren Gesetzbüchern steht, die Tortur anwenden und Schaaren sogenannter Hexen verbrennen darf.

Dennoch aber - und das ist unser Trost - hat sich die Menschheit an dem Ariadna-Faden der Vernunft durch die raben-schwarze Nacht der vergangenen Jahrhunderte in die Dämmerung eines schöneren Morgens hervorgetappt, und im Schimmer der Morgenröthe erkennt man die Umrisse jener scheusalhaften Sphinx, die jede Stunde das Räthsel ausgiebt: „Was ist Recht?“

¹ Bodo_werner@t-online.de

und mehr und mehr schmiegen sich die bessern Geister an die alte, aber ewig jugendlich blühende Mutter alles Rechtes, an das Naturrecht an. Ja, nach jenem Rechte, das mit uns geboren wird, nach dem ist, Gott sey gedankt! jetzt immer mehr und mehr die Frage.

Über jüdische Flüchtlinge

Wir schauen deshalb zuvörderst zurück auf die Lage, als die Juden zuerst, nicht gastlich, wie Einige meinen, hier aufgenommen wurden. Die reichen portugiesischen, für getauft gelungenen Einwanderer waren die ersten; ihnen folgten die anfangs verhaßten, denn aber doch geduldeten deutschen Juden. Es war im Anfang des siebzehnten Jahrhunderts, wo das Naturrecht noch nicht entdeckt war, sondern das launenhafte Gewalt-Recht; das blutgierige Weib Justitia sich eben erst von der reichservirten Tafel gebratener Hexen erhoben hatte, und nun zur Kurzweil aus Priestermunde gegen die gottverfluchten Ketzer, die Juden von allen Kanzeln donnern ließ. - Von noch viel wilderem Priesterfanatismus aus dem Süden Europas vertrieben, nahm Christian von Dänemark sie in Altona wieder auf, und Hamburg dann - wir dürfen es nicht verschweigen - aus Neid auf die, durch Flüchtlinge aller Gattung emporblühende Nachbarstadt, öffnete ihnen jetzt ebenfalls seine Thore. So war es denn der Eigennutz, die einzige Gewalt, die dem Fanatismus in dieser Angelegenheit das Gegengewicht zu halten vermochte, der die Juden ihre Aufnahme verdanken, und ohne die Nachbarschaft von Altona würde Hamburg, eben wie Bremen und Lübeck, die Fremdlinge von sich fern gehalten haben.